

Die reformierte Heimstätte "Boldern" ob Männedorf : R. Steiger, Arch. BSA, i. Fa. Haefeli, Moser, Steiger und Bruno Giacometti, Arch. SIA, Zürich

Autor(en): **W.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **36 (1949)**

Heft 10: **Sozialheime**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-28366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ausschnitt Südfassade Hauptgebäude | Partie de la façade sud du bâtiment principal | South elevation of the main building
Photo: H. Finsler SWB, Zürich

Sozialheime

Die reformierte Heimstätte «Boldern» ob Männedorf

*1946/47, R. Steiger, Arch. BSA, i. Fa. Haefeli, Moser, Steiger,
und Bruno Giacometti, Arch. SIA, Zürich*

Wesen und Zweck der Heimstätte

Die reformierte Heimstätte will versuchen, innerhalb der zürcherischen Landeskirche einige der gemeinsamen Aufgaben zu übernehmen, die über das Arbeitsgebiet der Ein-

zelgemeinde hinaus reichen. Sie möchte das Zusammenleben der Kirchenglieder fördern, an der Lösung der sozialen Probleme, die sich der Gesamtkirche stellen, mithelfen und die Einheit von christlichem Glauben und Leben, ein lebensbejahendes Christentum überhaupt pflegen.

Daraus ergeben sich verschiedene Einzelaufgaben: kirchliche Jugendführung ist eines der Hauptziele. Der Konfirmandenunterricht trägt viel zu sehr Schulcharakter. Das fördert die Ansicht, man könne auch die Verbindung mit der Kirche mit dem letzten Schulzeugnis als erledigt abschreiben. Boldern soll in *Konfirmandenlagern* den Jungen anschaulich machen, daß Christentum Leben und nicht Lehre sein muß. Die reformierten Jugendgruppen haben Gelegenheit, auf Boldern Wochenenden, Treffen, Tagungen, Kurse usw. durchzuführen. Brautleutekurse sind ein verheißungsvoller Ansatz zu christlicher Fundierung der Ehe und wichtiger als spätere Eheberatung. Als *Ferienheim* dient Boldern Jungen und Alten, Alleinstehenden und ganzen Gruppen. Endlich ist sie ein Tagungs- und Schulungszentrum der Landeskirche und nimmt daher auf: Lehrerkurse, Kurse für Theologiestudenten, Tagungen der Kirchenvorstände, Leiterkurse der Jugendorganisationen, Tagungen der Sonntagsschulhelfer, Bibelkurse, Besinnungs- und Gemeinschaftswochen oder Wochenenden für die verschiedensten Besucherkreise.

Die Bauten

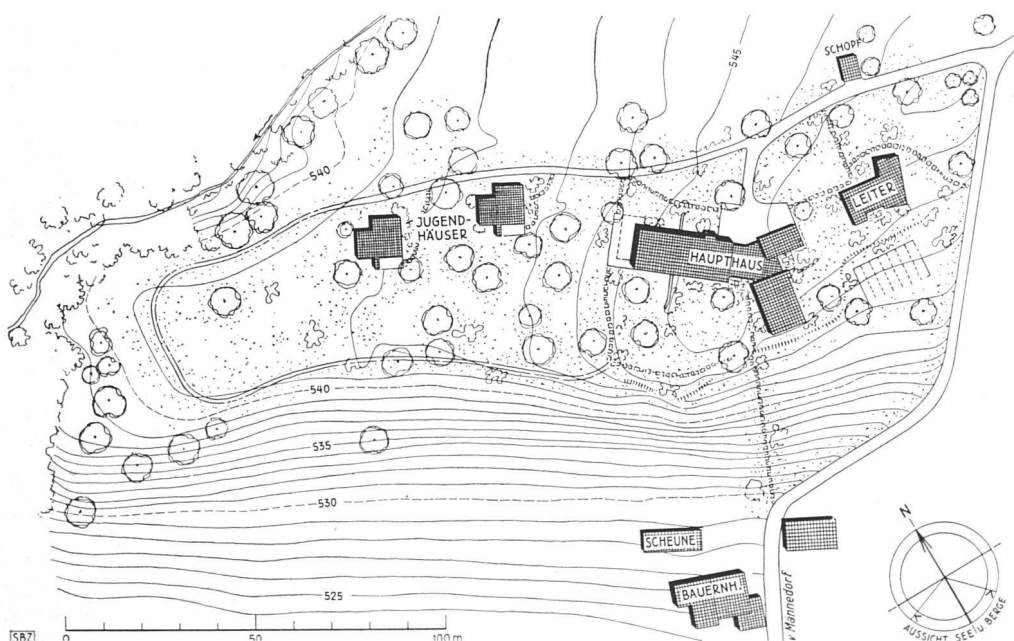
Im Sommer 1944 tat sich eine kleine Gruppe von Männern zusammen, um ein solches Heim zu schaffen. Sie gründeten einen Verein, der mit Hilfe eines hochherzigen Gönners und später vieler weiterer Spender und eines Staatsbeitrages die finanziellen Mittel zusammenbrachte, im ganzen bis heute rund 700 000 Franken Gaben und 450 000 Franken Hypotheken. Große Mühe bereitete die Suche nach einem geeigneten Grundstück, das im Herbst 1945 erworben werden konnte.

Es liegt oberhalb des Dorfes auf einer schönen Terrasse, etwa 130 m über dem Zürichsee, und umfaßt außer dem ebenen Gelände auch die ziemlich steil abfallende Halde. Das Grundstück mißt annähernd 50 000 m². Im Norden und Osten ist es begrenzt durch weite, gegen große Wälder ansteigende Wiesen, gegen Nordwesten durch ein bewaldetes Bachtobel, das eine liebliche, intime Wiesenkupe umschließt; von Westen bis Nordosten aber liegt einem die ganze prachtvolle Zürichseelandschaft zu Füßen, bekrönt durch die Berge vom Glarnerland bis zur Rigi und Pilatus. In diese Landschaft fügen sich die Bauten so diskret wie möglich ein und erschließen sie zugleich ihren Bewohnern aufs beste. Sie sind absichtlich nicht auf die Terrassenkante gestellt, sondern rund 50 m weiter hinten, damit der schönste Teil des Geländes als Vordergrund der Aussicht und Spa-

zierraum dient. Die Stellung der Bauten zueinander ist sorgfältig abgewogen, wobei zu berücksichtigen ist, daß sowohl beim Haupthaus wie beim Leiterhaus eine allfällige Verlängerung des Zimmertrakts vorgesehen ist und auch ein drittes Jugendhaus noch gebaut werden kann. Nördlich des Zugangsweges ist die Anlage eines großen Spielplatzes geplant.

Das *Haupthaus* enthält in 25 Zimmern 50 Gastbetten; die beiden größeren Zimmer der Nordostseite (und vorläufig, bis zum Einbau von Zimmern im Bauernhaus, je nach Bedarf auch Gastzimmer) dienen dem Hauspersonal. Im Untergeschoß können in fünf verschiedenen großen Räumen auf Pritschen 44 Personen schlafen, für welche zwei Waschräume im gleichen Geschoß zur Verfügung stehen. Das einzige Bad für das ganze Haus, ebenfalls im Untergeschoß, genügt um so eher, als sowohl im Erd- wie im Obergeschoß je eine Dusche vorhanden ist; in den Gastzimmern ist Kaltwasser installiert. Hinzuweisen wäre noch auf die Höhenunterschiede des Erdgeschoßbodens vom Zimmertrakt zur Halle zum großen Saal, wodurch man die jeweils angemessenen Raumhöhen erreicht hat. Die mit dem großen Saal bodenebene liegende Küche ist durch eine Rampe mit der Halle verbunden, weil mit Servierboys auch diese und der kleine Saal auf gleicher Höhe bedient werden. Das Eingangspodium des großen Saales ist dienlich bei Theaterspielen. Die Nische neben dem Officeausgang des Saales enthält eine kleine Orgel. Vor dem (etwas eng geratenen) Office ist ein gedeckter Platz für Küchenarbeiten im Freien. Saal (150 bis 200 Plätze) und Küche sind bemessen für Beanspruchung an Sonntagen, daher größer, als es für die Zahl der Dauergäste nötig wäre. – Beachtenswert ist schließlich die bei größter Ökonomie sehr ansprechende und praktische Gestaltung der Gastzimmer und die nicht alltägliche Fensterteilung: auch die Zimmer ohne Balkon haben einen schmalen (Lüftung) und einen breiten (Aussicht) Fensterflügel.

Die beiden gleichen *Jugendhäuser* dienen den Gruppen, die möglichst billig leben wollen, nur etwa Suppe, Milch usw. aus der Küche des Haupthauses beziehen und sich im übrigen selbst verpflegen. Diese Gruppen werden gewöhnlich von einem Leiter begleitet; für diesen ist ein Zimmerchen mit Bett, für die übrigen sind pro Haus 32 Pritschenschlafstellen vorhanden. Durch die Unterteilung in vier einzelne Räume zu acht Plätzen wollte man möglichst große Anpassungsfähigkeit an die wechselnde Zusammensetzung der Gruppen (Geschlechter, Alter) erreichen, doch hat man bei der Ausführung die Trennwand im Obergeschoß weggelassen zugunsten eines luftigeren Raumes. Das raffinierte In-



Situation 1:2000 | Plan de situation | General lay-out



Westansicht Hauptgebäude und Versammlungssaal / Façade ouest du bâtiment principal et de la grande salle / West elevation of the main building and main living-area
 Photo: H. Wolf-Benders Erben, Zürich

einanderschachteln der oberen und unteren Pritschenräume (siehe Schnitt A–B) ergab das erwünschte Minimum an Bauhöhe der Häuser. Sowohl diese Räume, wie auch der Wohnraum haben den Charakter des Feldmäßigen, den die Jugend schätzt. Bei schönem Wetter spielt sich die Studienarbeit im Freien vor den Häusern ab, wo durch die Bepflanzung eine gewisse Isolierung der Häuser gegeneinander noch gefördert werden soll.

Leiterhaus. Deutliche Trennung in Schlaftrakt und Wohntrakt; dieser, 1,15 m tiefer gelegt und mit sehr flachem Dach, bildet ästhetisch die Überleitung zum Haupthaus.

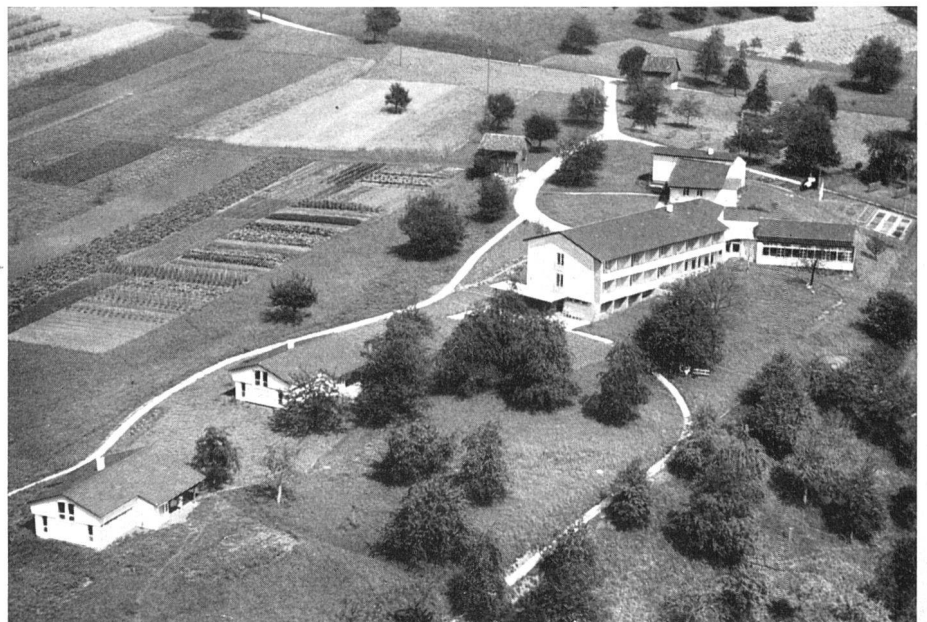
Zusammenfassend dürfen wir zum Schluß als Mitvertreter der Bauherrschaft feststellen, daß sich die baulichen Anlagen im Ganzen wie im Einzelnen im Laufe des nun anderthalbjährigen Betriebes sehr gut bewährt haben. Genannt seien auch noch die wichtigsten Mitarbeiter: der Heimleiter *H. J. Rinderknecht* als spiritus rector der Heimstätte, Ing. Dr. *E. Staudacher* (Zürich) und Gartengestalter *O. Mertens* (Zürich).

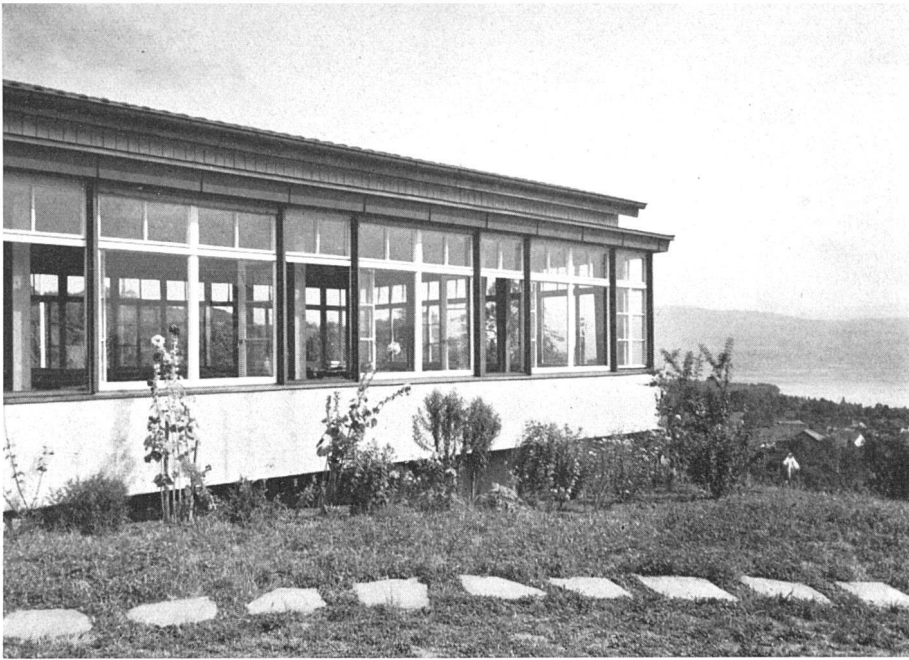
Die gesamten Anlagekosten ohne Baugrund aber einschließlich Kanalisation, Umgebung, Mobiliar und Inventar betragen 832 000 Franken. W. J.

Fliegeransicht der Gesamtanlage / Vue aérienne / Air-view of the scheme

Photo: Swissair

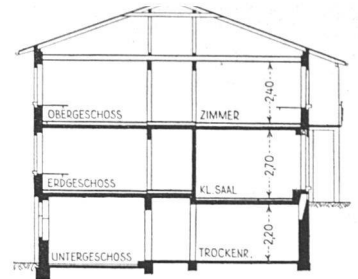
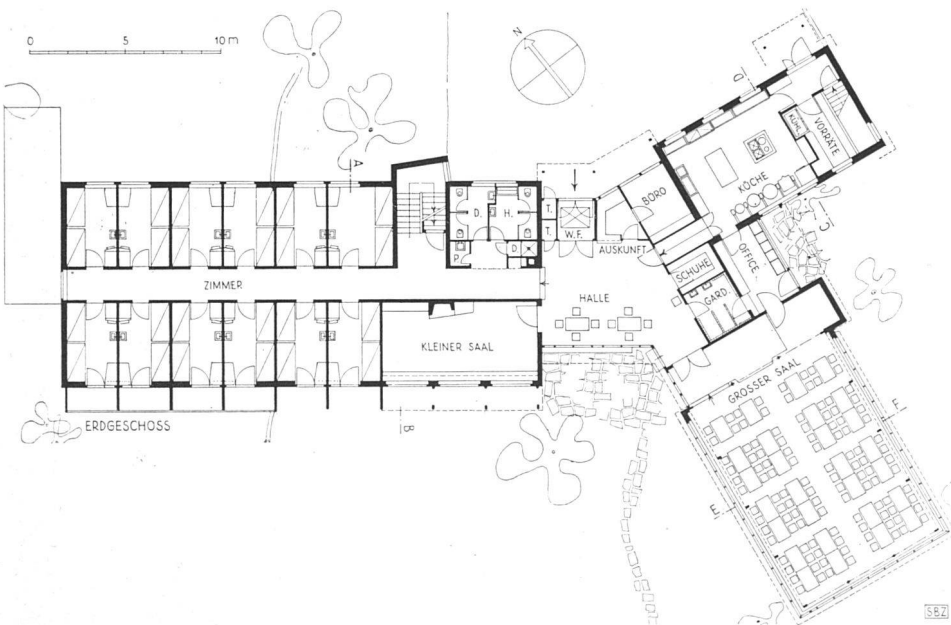
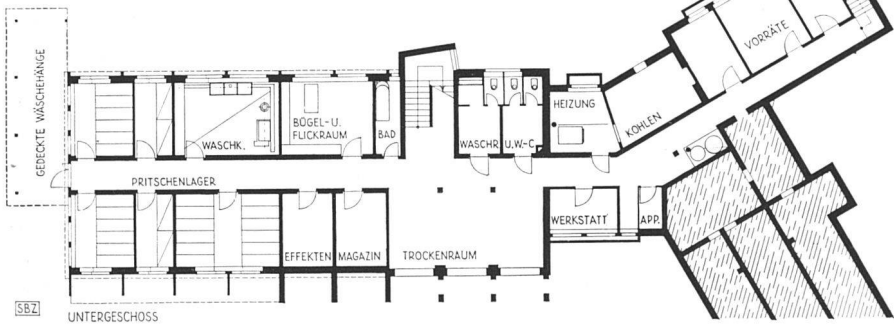
Texte und Pläne aus Schweizerische Bauzeitung Nr. 1, 1949





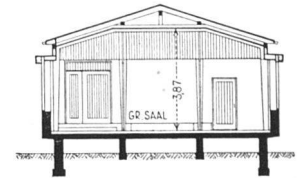
Versammlungssaal mit Blick auf den Zürichsee | La grande salle avec vue sur le lac de Zurich | Main hall with view on the lake of Zurich | Photo: H. Finsler SWB, Zürich

Grundrisse Hauptgebäude 1:400 | Plans du bâtiment principal | Plans of the main building



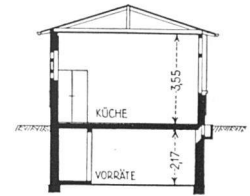
SCHNITT A-B

Schnitt Hauptgebäude 1:300 | Coupe du bâtiment principal | Section through main building



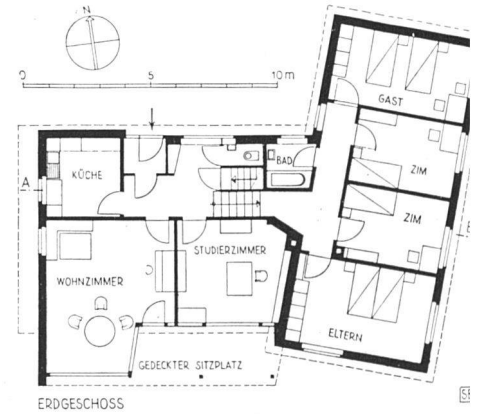
SCHNITT E-F

Schnitt durch Saal | Coupe de la salle | Section of the hall

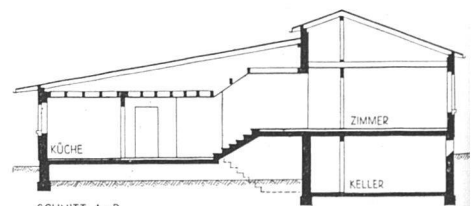


SCHNITT C-D

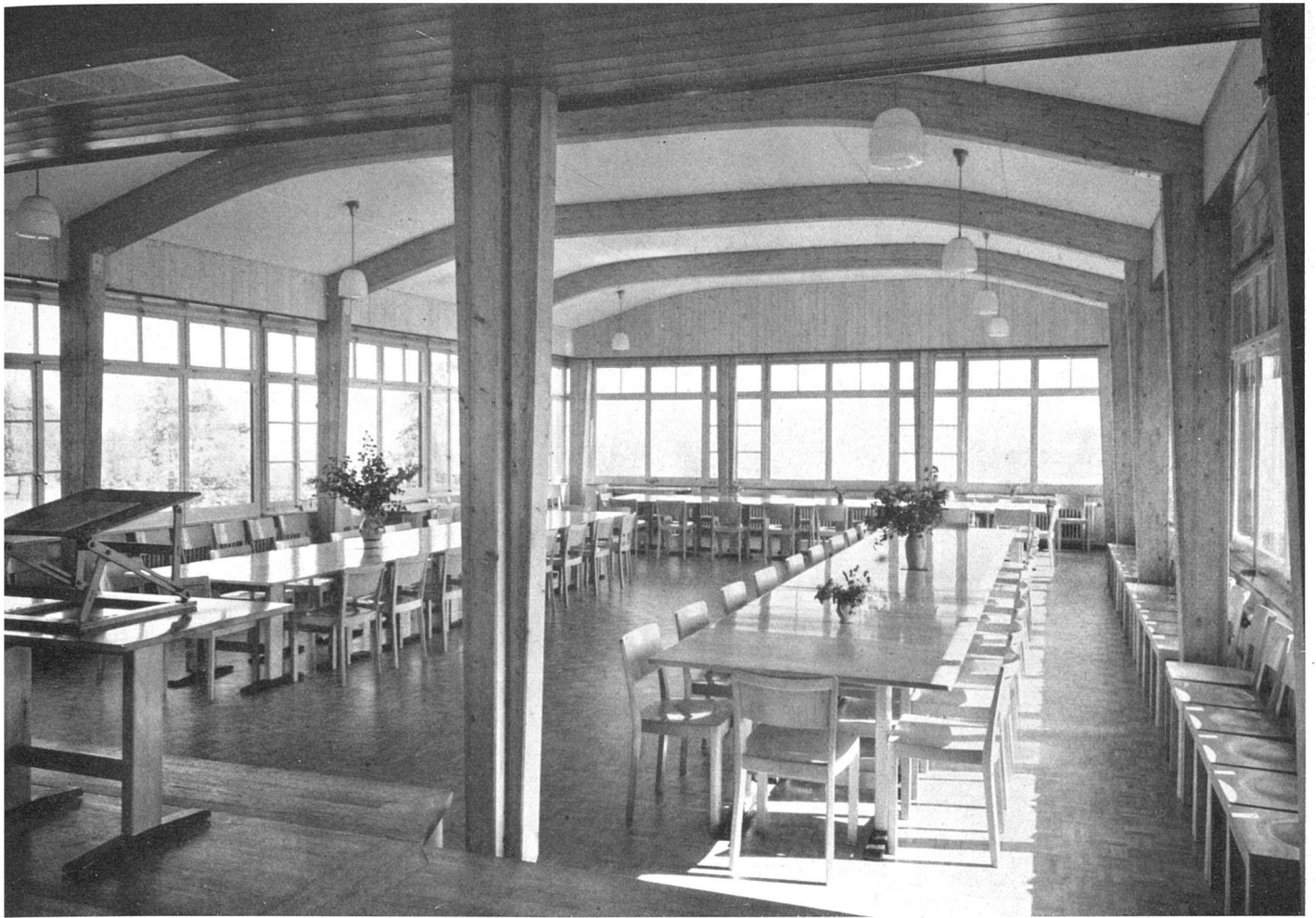
Schnitt durch Küche | Coupe de la cuisine | Section through the kitchen



Grundriß und Schnitt Leiterhaus 1:300 | Plan et coupe de la maison du directeur | Plan and section of the supervisor's house



SCHNITT A-B



sammlungs- und Speisesaal | Grande salle et réfectoire | Main living and dining-hall

Photo: H. Wolf-Benders Erben, Zürich

Konstruktive Durchbildung

Haupthaus: Baugrund, fast alles Sprengfels, bedingte Spezialfundationen. Kellermauerwerk Beton und Eisenbeton, aufgehendes Mauerwerk Isoliersteine 32 cm, innere Tragwände Kalksandstein. Dach über Küchentrakt leichte genagelte Binderkonstruktion. Eindeckung mit Pfannenziegeln und Schindelunterzug, zum Teil Holzschalung als Unterdach. Isolierungen mit Glaswollauflüffungen und Glaswollmatten. Fenster Doppelverglasung, zum Teil (Saal und Halle) feste Verglasung mit Dickglas.

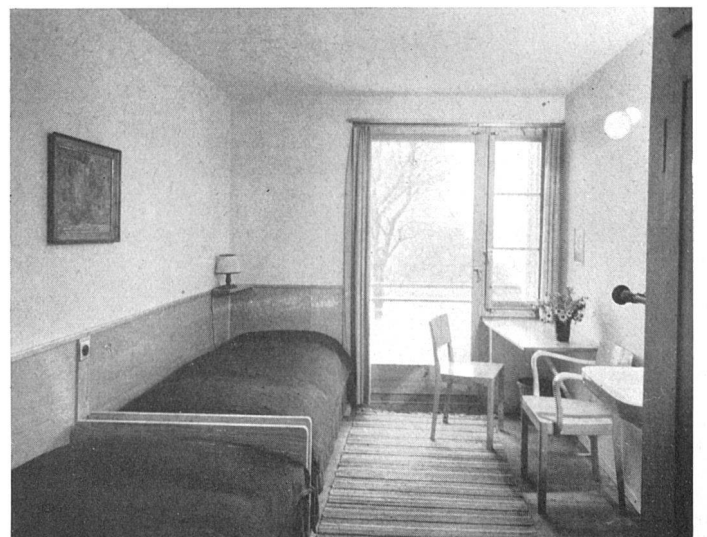
Als Decken sind verwendet: Über Keller eine Pfeiferdecke

wegen ihrer Isolierfähigkeit; über Parterre eine reine Eisenbetondecke, die gleichzeitig einen guten Verband zwischen den leichten, 12 cm starken Trennwänden gewährleistet; über dem ersten Stock eine Holzbalkendecke aus schmalen Bohlen, 5 × 21 cm, mit eingenaagelten Querversteifungen, Untersicht Holzfaserverplatten. Über dem Zimmertrakt Sparrendach. Die auf Kalksandstein-Trennwänden aufgelagerte Balkonplatte vor den Südzimmern des ersten Stockwerks ist konstruktiv vom Gebäude abgetrennt, so daß eine Kältebrücke vermieden werden konnte. Sie ruht auf Pendelwänden und ist am westlichen Ende an die vertikale Eisenbetongiebelwand angeschlossen, die ihrerseits in die Decken und Wände eingebunden ist.

che | Cuisine | Kitchen

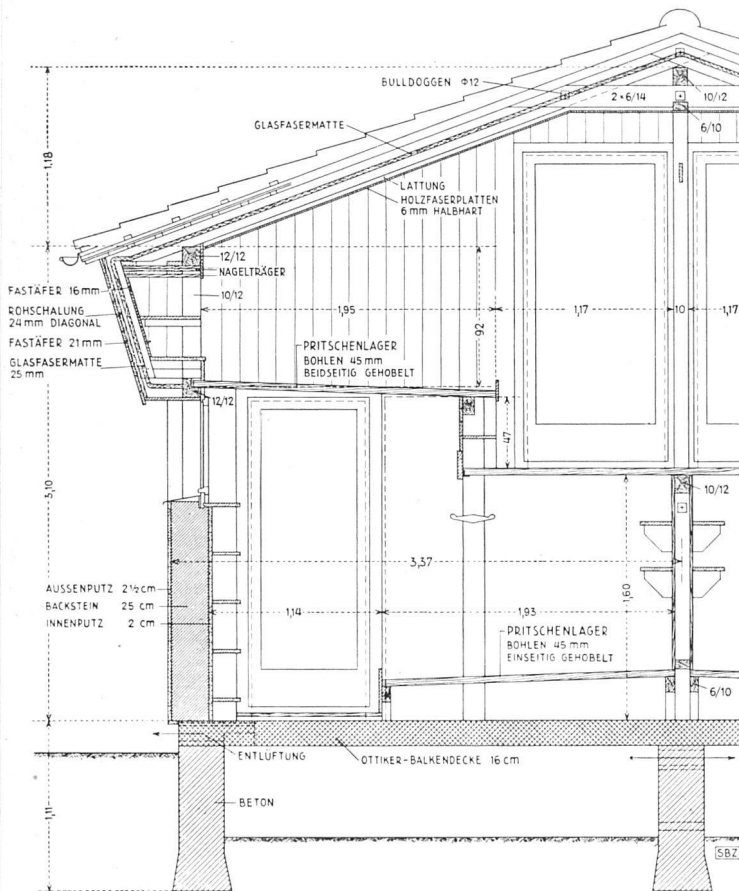


Gastzimmer Hauptbau | Une chambre du bâtiment principal | A bedroom in the main building

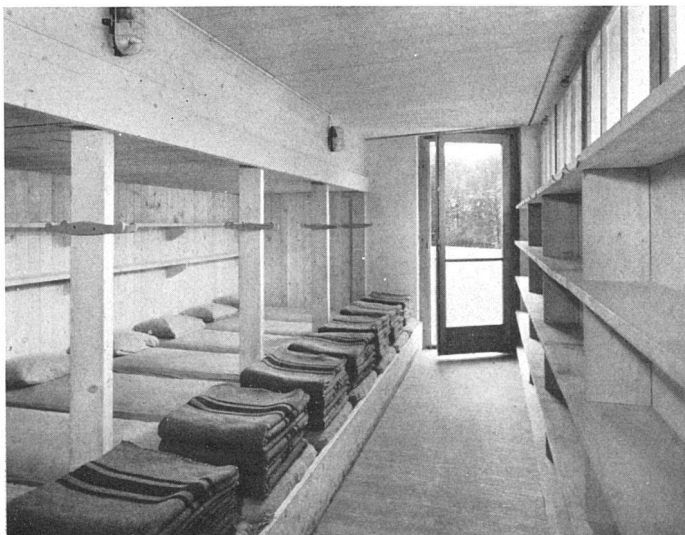




Westansicht der Jugendhäuser | Les abris de la jeunesse vus de l'ouest | West view of the youth hostels



Unteres Pritschenlager | Dortoir au rez-de-chaussée | Lower sleeping-area



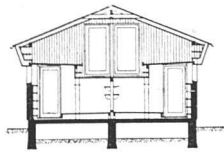
Saalkonstruktion: Auf einem betonierten Unterbau steht eine geleimte und genagelte Holzkonstruktion, die konstruktiv wie folgt aufgebaut ist: Die Giebelfassaden sind Rahmenträger, ihre Riegel sind genagelt mit kreuzförmig geleimten und starr eingebundenen Pfosten, so daß die Rahmenwirkung voll gewährleistet ist. Zwischen den Giebelfassaden sind drei im Raum zum größeren Teil sichtbare geleimte Balken von gebogener Form angeordnet, die auf geleimten Pendelstützen gelagert sind. Zur Stabilisierung dieser Elemente und zur Aufnahme der horizontalen Kräfte – dieser Saal ist dem Windangriff sehr stark ausgesetzt – ist ein oberer Kreuzverband angeordnet, der diese Kräfte auf die Giebelfassaden und auf die Eisenbetonkonstruktion am nördlichen Ende des Saals überträgt. Sekundäre horizontale Längsaussteifungen über dem Fensterband halten die vorgesetzte Fensterfront und den außen angebrachten Rolladenkasten.

Jugendhäuser: Fundamente Beton, Decke über Hohlräumen Ottiker-Balkendecke. Aufgehendes Mauerwerk bis U. K. Fenster Backstein 25 cm stark. Oberteil in Holzkonstruktion, Holzskelett mit zwei Schalungen, Sparrendach, Schindelunterzug und Pfannenziegel. Über Wohnraum Nagelbinder. Isolierungen Glaswolle. Fenster zum Teil Doppelverglasung.

Schnitt durch Jugendhaus 1:50 | Coupe de l'abri | Section through hostel

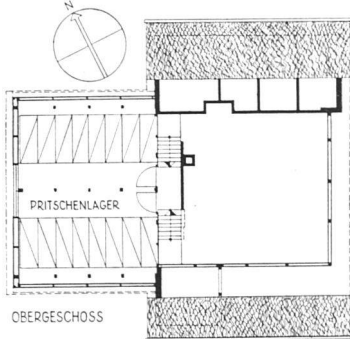
Oberes Pritschenlager | Dortoir à l'étage | Upper sleeping-area





SCHNITT A-B

Obergeschoß und Schnitt Jugendhaus 1:300 | Etage et coupe de l'abri | Upper floor and section of the youth hostel

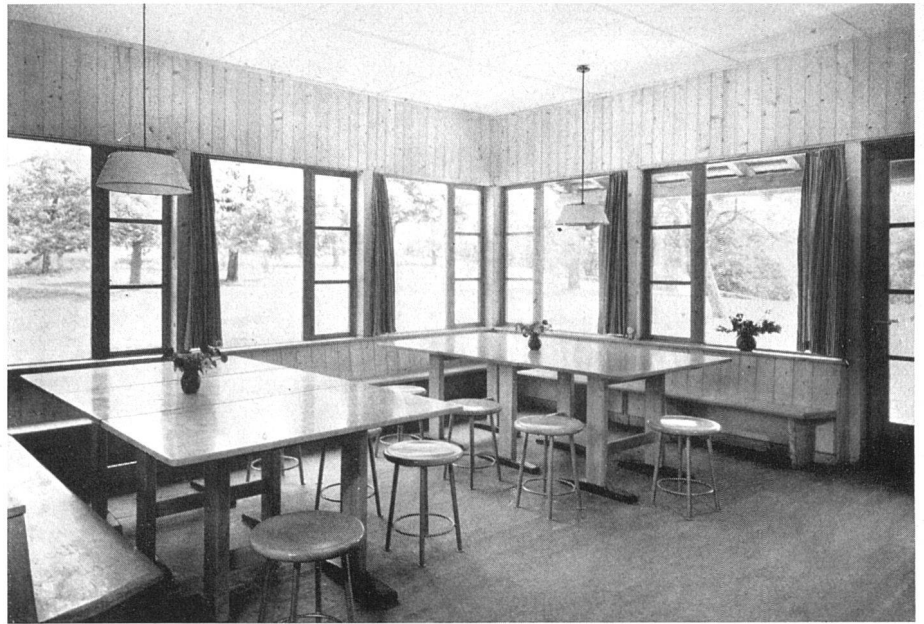


OBERGESCHOSS

Leiterhaus: Kellermauerwerk Beton, aufgehendes Mauerwerk 32 cm Isoliersteine. Innere Tragwände Kalksandstein. Decke über Keller massiv, übrige Decken und Dachkonstruktion sowie Südfassade Wohntrakt in Holzkonstruktion, Dach über dem freien Sitzplatz davor horizontale Gitterkonstruktion. Eindeckung Pfannenziegel mit Schindelunterzug, zum Teil Wallerdach. Isolierungen Glaswolle.

Installationen

Haupthaus: Küche elektrisch, Kippkesselbatterie, Großküchenherd, Brat- und Backofen, Bratpfanne, Kühlschrank, Universal-Küchenmaschine, Waschküche mit elektrischer Waschmaschine, Trockenraum mit Mänge. Zentralheizung für Kohlenfeuerung. Warmwasser für Küche und Duschen, für ein Badzimmer und je eine Zapfstelle pro Zimmergeschoß durch zwei Elektroboiler von 400 und 800 l. Gästezimmer mit Toilette und Kaltwasseranschluß, darüber Spiegel und fester Leuchtkörper statt Deckenlicht. An jeder Wand ein Steckkontakt. In den Gästezimmern sind Schränke und Tische fest eingebaut. Telephonanschlüsse im Büro und in zwei Zimmern sowie zwei Telephonkabinen.



Wohn-Eßraum im Jugendhaus | Grande salle-réfectoire de l'abri | Living- and dining-room of the hostel

Jugendhäuser: Ofenheizung mit Kachelofen im Wohnraum, kombiniert mit Luftheizung für Schlafräume. Warmwasserboiler für Küche 30 l. Platz für elektrische Kochplatte. Eternit-Waschfontäne.

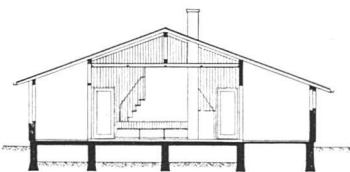
Leiterhaus: Zentralheizung, elektrische Warmwasserboiler für Bad 150 l und für Küche 30 l.

Bauzeit und Baukosten

Haupthaus: Aushubarbeiten und Kanalisation vom Oktober 1946 bis März 1947. Aufbau ab Anfang 1947. Betriebsaufnahme Dezember 1947. Kosten einschließlich Honorare, Kücheneinrichtung, Kanalisation inklusive Klärgrube und eingebaute Möbel 104,75 Fr./m³.

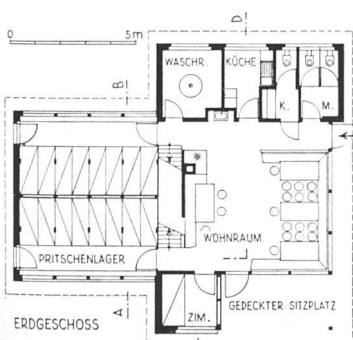
Jugendhäuser: Bauzeit September 1947 bis Januar 1948. Kosten einschließlich Honorare, Kanalisation mit Klärgrube, eingebaute Möbel, Kachelofen 78,10 Fr./m³.

Leiterhaus: Bauzeit März bis August 1947. Kosten einschließlich Honorare, Kanalisation mit Klärgrube 102,80 Fr./m³.



SCHNITT C-D

Erdgeschoß und Schnitt Jugendhaus 1:300 | Rez-de-chaussée et coupe de l'abri | Ground-floor and section of the hostel



ERDGESCHOSS

Wohnraum mit Ausgang zum oberen Pritschenlager | Grande salle et escalier menant au dortoir supérieur | Living-room with stairs to the upper sleeping-area

